

Heft 1 / 2024

www.euronatur.org

euRONATUR



**Wildes Europa:
Große Bühne
für die Natur**

**Balkanwälder:
Neue Perspektiven
aus dem All**

**Europaparlament:
Natürlich wählen!**



Wildes Europa auf der Leinwand **4**



12



20

INHALT

4
Wie junge Filmschaffende für Naturschutz werben

10
Europawahlen 2024

12
Vjosa Nationalpark in Gefahr

16
Waldinventur aus dem All

20
Wie Hunde Bären verbellen

25
Was vor dem Klick geschah:
Tanzende Rivalen

Immer im Heft

- 3** Editorial
- 14** Produkte EuroNatur Service GmbH
- 22** Kurz gemeldet
- 27** Pressespiegel
- 27** Impressum



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

es gibt viele Ansätze, im Naturschutz Gutes zu tun. Folgen wir dabei Erich Kästner: Wichtig ist vor allem, es zu tun! In der vorliegenden Ausgabe stellen wir Ihnen Menschen vor, die in dieser Hinsicht vorbildlich unterwegs sind. Da sind die jungen Filmschaffenden Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell, die sich auf die Suche nach den letzten Wildnisgebieten in Europa begeben haben und mit der Idee zurückkamen, den Verein Wild Europe e.V. zu gründen. Die drei sind fest entschlossen, mit ihren Geschichten über Europas Natur ehrenamtlich Gutes zu bewirken. Auf ihren Reisen sind sie Naturzerstörung begegnet, die sie fassungslos gemacht hat. Doch richten sie den Fokus auf das Positive, auf das, was Mut macht und die eigenen Handlungsmöglichkeiten aufweist. Mit ihrer Kamera setzen der begeisterte Bergsteiger, die Taucherin und der Wildtierfotograf Mikro- und Makrokosmen der Natur in Szene. Nicht weniger beeindruckend als diese sind die Menschen, die in den Kurzdokumentationen portraitiert werden: Frauen und Männer, die ihr Leben dem Naturschutz verschrieben haben, nicht aufgeben und den Funken der eigenen Begeisterung überspringen lassen. Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell ist es gelungen, Bilder der Hoffnung einzufangen. EuroNatur durfte bei der Entstehung des Multivisionsvortrags „Wildes Europa“ mitwirken (lesen Sie mehr auf den Seiten 4-9).

Gerne möchte ich Ihnen auch den Artikel über die noch junge Zusammenarbeit von EuroNatur und dem niederländischen Startup-Unternehmen Space4Good empfehlen (Seiten 16-19). Es wäre wünschenswert, dass die Haltung selbstverständlich wird, die der Gründer und Geschäftsführer Alexander Gunkel vertritt: Impact first, business second. Nicht der Gewinn steht im Vordergrund, sondern das Bestreben, mit dem eigenen Unternehmen einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise zu leisten.

Last but not least: Für den Naturschutz aktiv zu werden bedeutet gerade auch, das politische Mitbestimmungsrecht zu nutzen. Bitte gehen Sie am 9. Juni 2024 zu den Europäischen Parlamentswahlen und stimmen Sie für Abgeordnete, die ausdrücklich für ein demokratisches Europa stehen, in dem zugleich die Mitwelt und soziale Anliegen großgeschrieben werden (dazu auch der Kommentar auf Seite 10).

Mit den besten Wünschen,
Ihr

Prof. Dr. Thomas Potthast
Präsident der EuroNatur Stiftung

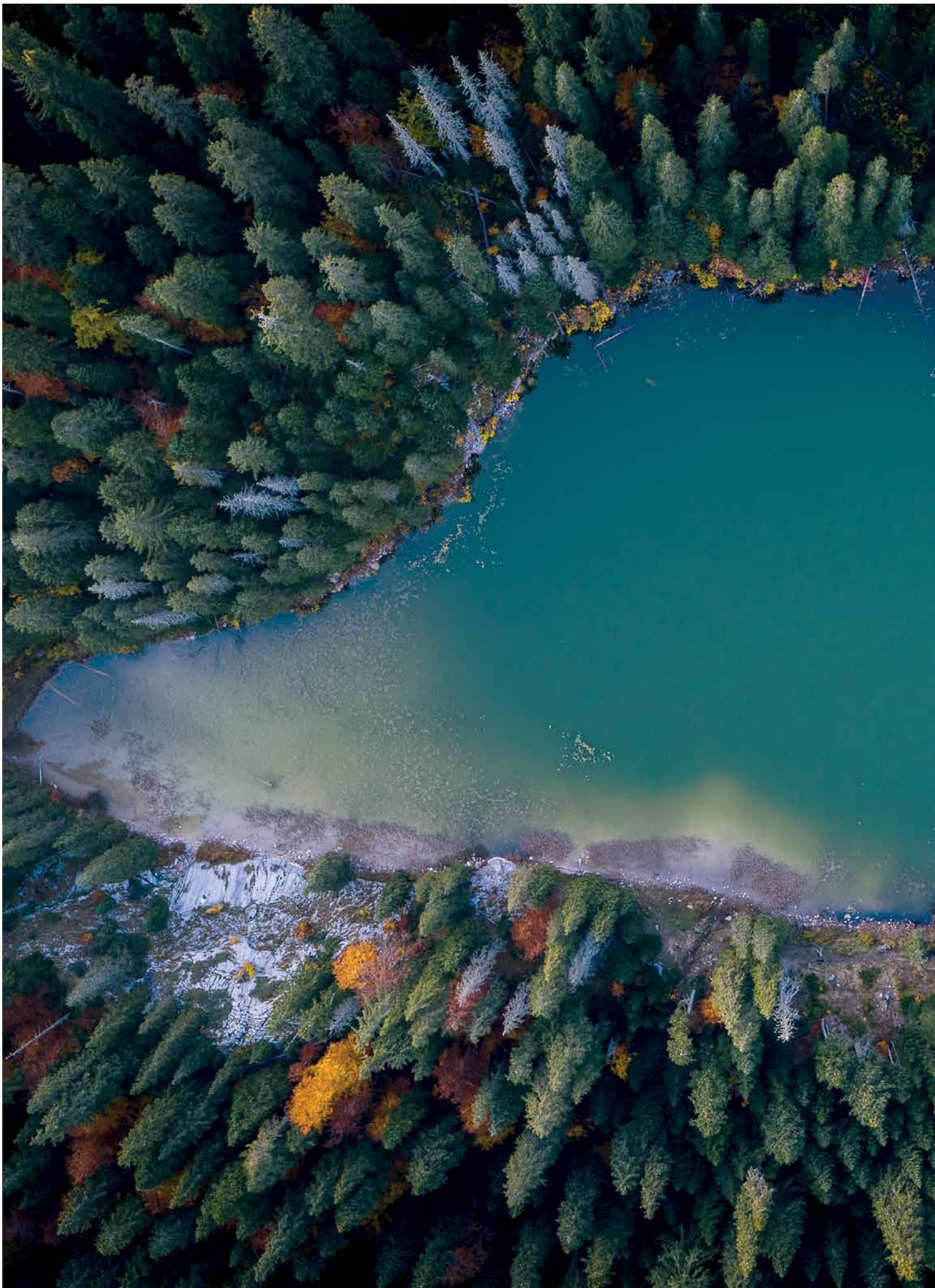


Bild: Wild Europe e.V.



Wildes Europa

Auge in Auge mit der Natur

Gibt es in Europa noch unberührte Natur? Ein junges Filmteam macht sich auf den Weg zu den letzten Naturschätzen unseres Kontinents. Schnell merken sie, dass Wildnis viel mehr ist als ein Punkt auf der Landkarte. Wildnis sichert die biologische Vielfalt, hilft dem Klima und schützt Lebensraum. Doch die letzten unberührten Landstriche sind durch illegalen Holzhandel, Wilderei und Zerstörung bedroht. Auf ihren Reisen nach Süd- und Osteuropa begegnen Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell einer Reihe von inspirierenden Menschen, darunter EuroNatur-Partnern wie Roberto Hartasánchez, der im Kantabrischen Gebirge für den Schutz der letzten Braunbären Spaniens kämpft sowie Gabriel Paun, der sich seit Jahren gegen die Abholzung von Urwäldern in den rumänischen Karpaten einsetzt.

Im Nationalpark Durmitor in Montenegro gibt es 18 Gletscherseen, die aus der Vogelperspektive wie Augen in den Himmel blicken. Der Bergsee Zmijinja Jezero liegt fernab der Zivilisation inmitten von Kiefernwäldern, durch die unter anderem Braunbären, Wölfe, Wildkatzen und Auerhähne streifen.



Der Bergsteiger, die Taucherin und der Wildtierfotograf: Für Simon Straetker, Sarah Ziegler und Joshi Nichell ist die Natur die reinste Kraftquelle.

„Wir haben eine gesamteuropäische Verantwortung für die Natur“

Wie junge Filmschaffende Europas Wildnis auf die Bühne bringen

Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell eint ihre große Liebe zur Natur und eine ungebrochene Leidenschaft, zu deren Erhalt beizutragen. „Indem wir Geschichten über wilde Orte teilen, werben wir für Respekt gegenüber unserem bemerkenswerten Planeten und für eine Kultur der Nachhaltigkeit“, sagen sie. Im Interview geben die drei Einblicke in ihre Reisen zu den letzten Wildnisgebieten Europas und verraten, was sie bei der Produktion ihrer Naturdokumentationen bewegt hat.

Sie haben fünf Jahre lang Europas letzte Wildnisgebiete bereist und dabei viele Menschen kennen gelernt, die sich für den Schutz der Natur einsetzen. Wie hat sich Ihre Perspektive dadurch verändert?

Sarah Ziegler: Ich mache mir schon lange Sorgen um den Zustand der Natur. Unsere Reisen haben mir Hoffnung gegeben, weil sie mir gezeigt haben: Nur weil ich nicht von allen Menschen weiß, die sich für den Naturschutz einsetzen heißt das nicht, dass es sie nicht gibt. Gerade der Besuch bei Fapas in Spanien hat mir Mut gemacht. Roberto Hartasánchez kämpft schon so unglaublich lange für die Braunbären. Auf der anderen Seite hat es mich sehr mitgenommen, die Kahlschläge in Rumänien zu sehen. Diese beiden widersprüchlichen Gefühle gab es. Der Zustand der Natur ist teilweise sehr schlecht und das wollen wir in unseren Filmen nicht schönreden. Was aber auch feststeht ist: Es gibt noch wunderschöne Natur in Europa! Das war mir vorher nicht so bewusst.

Simon Straetker: Am meisten habe ich über die Reisen gelernt, dass man Naturschutz länderübergreifend denken muss. Ich komme aus dem Schwarzwald. Dort haben wir einen der

reicheren Nationalparks in Europa. Es werden Infozentren gebaut und es stehen Mittel zum Schutz der Wälder zur Verfügung. Anderenorts könnte man auf unserem Kontinent mit dem gleichen Geld ein Vielfaches bewirken. Ich denke, wir haben eine gesamteuropäische Verantwortung und nicht nur eine nationale – zum Beispiel, wenn es darum geht, die Urwälder in den rumänischen Karpaten vor der Abholzung zu retten.

Wie haben Sie die rumänischen Urwälder erlebt?

Straetker: Sehr beeindruckend. Diese Weitläufigkeit, diese großen Flächen! Du schaust in ein Tal und siehst keine einzige Straße, viele Täler sind komplett weglos. Du merkst schnell, dass die Wildnis dort noch ein anderes Niveau hat. Gleich am ersten Tag habe ich dort zwei Wölfe gesehen. Sie waren nur hundert Meter entfernt. Das war ein riesiges Glück!

Ziegler: Ja, mir ging es genauso. Ich habe noch nie vorher so alte Bäume gesehen. Es war schwierig, Tiere zu filmen, weil sie in diesem dichten Wald einfach verschwunden sind.

War denn das Problem der Abholzung auch präsent?

Ziegler: Leider, ja. Zusammen mit Gabriel Paun von Agent Green waren wir in einem geschützten Gebiet im Făgăraș-Gebirge unterwegs, in dem ein paar Tage zuvor illegal Holz gefällt wurde. Wir haben die abgeholzte Fläche gefilmt. Die Baumstümpfe waren notdürftig mit Zweigen verdeckt und wir haben die illegal angelegten Transportwege dokumentiert. Die metertiefen Wunden im Wald waren ein schockierender Anblick.

Multivisionsvortrag auf Tour

In einem bildgewaltigen Live-Vortrag führt das Filmteam die Zuschauerinnen und Zuschauer in so fragile wie schöne Wildnisgebiete Europas. Im Oktober und November 2024 gehen Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell in der Schweiz auf Tour.

Weitere Informationen, Termine und Tickets online unter wild-europe.org/vortrag



Wild Europe – der Verein

Wild Europe e.V. ist eine Nichtregierungsorganisation, die Geschichten über den Schutz wilder Orte erzählt. Gemeinsam mit einer Reihe weiterer junger Menschen drehen Sarah Ziegler, Simon Straetker und Joshi Nichell ehrenamtlich Filme über Heldinnen und Helden des Naturschutzes, um ihnen eine Stimme zu geben und andere zu inspirieren. Über Filmvorführungen, Vorträge und Fotoausstellungen wollen sie vor allem junge Menschen ansprechen, indem sie nachhaltige, umweltorientierte Berufe vorstellen. Mit dem Online-Storytellingkurs „Voices for change“ zeigen sie, wie sich mit einfachen Mitteln fesselnde Filme über die Natur erstellen lassen. EuroNatur unterstützt den Verein Wild Europe inhaltlich bei der Produktion von Filmen über Europas letzte Wildnisgebiete, vor allem durch die Vermittlung von Kontakten aus dem EuroNatur-Netzwerk. Im Gegenzug stellt Wild Europe e.V. EuroNatur einen Teil der Video- und Fotoaufnahmen kostenfrei für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Mehr Informationen im Internet unter voicesforchange.eu und wild-europe.org.

Es wurden in der Vergangenheit mehrmals Menschen angegriffen, die illegale Abholzungen dokumentiert haben, auch Gabriel Paun. Wie haben Sie sich bei den Dreharbeiten gefühlt?

Ziegler: Ich habe mich während der Dreharbeiten eigentlich nie unwohl gefühlt, wir waren ja vorsichtig und haben keine Konfrontation gesucht. Aber an diesem Tag war es anders. Ich habe mich gefragt, ob die Holzfäller zurückkommen werden.

Straetker: Natürlich war ein mulmiges Gefühl dabei, weil wir um die Gefahren wussten, wenn wir jemanden auf frischer Tat ertappen. Aber man muss unterscheiden zwischen den Leuten, die die Arbeiten durchführen und den eigentlich Verantwortlichen, die in korrupten, kriminell organisierten Strukturen agieren. Sie sind es, die das Holz illegal weiterverkaufen, in den Handel schleusen und damit das große Geld machen. Die Holzfäller sind meist einfache, arme Leute, die fast ohne jegliche Schutzausrüstung in den Wald gehen und dabei selbst ihr Leben gefährden. Das ist deren Einkommensquelle. Es bringt nichts, die Waldarbeiter zur Rede zu stellen. Man muss das Problem systematisch angehen – so wie Interpol es mit Razzien bereits macht.

Agent Green ist auch sehr engagiert, diese illegalen Mächtschichten ans Licht und die Verantwortlichen vor Gericht zu bringen...

Ziegler: Ja, die Agent Green-Leute sind so mutig! Aktivistinnen und Aktivisten in Rumänien sind nochmal ganz anderen Gefahren ausgesetzt als zum Beispiel in Deutschland. Indem sie Missstände aufdecken und ihr Gesicht zeigen machen sie sich automatisch zur Zielscheibe.

Straetker: Wir waren bei unseren Dreharbeiten nicht in den gefährlichsten Gebieten unterwegs. Gabriel Paun hat uns berichtet, dass es zum Beispiel in Maramureș, im Norden an der Grenze zur Ukraine, beinahe garantiert ist, angegriffen zu werden. Trotzdem ist Agent Green dort für investigative Recherchen unterwegs.



Simon Straetker
„EuroNatur hat ein wunderbares Netzwerk!
Unsere Filme haben dadurch an Tiefe gewonnen.“



Miladin Kasalica ist Ranger mit Herzblut. Der Durmitor Nationalpark wurde für ihn zu einem zweiten Zuhause.



Möglichst nicht auffallen! Joshi Nichell beweist beim Filmen im Tarnanzug unendliche Geduld. Dadurch gelingen ihm beeindruckende Nahaufnahmen von Wildtieren.

Sie liefern über Ihre Filme Einblicke aus den EuroNatur-Projektgebieten, die eine große Tiefe haben. Wie entsteht dieses „Mehr“, das bei Ihren Aufnahmen rüberkommt?

Joshi Nichell: Vielleicht ist es dieses „Mehr“ an Leidenschaft. Wir werden nicht dorthin geschickt, sondern wir wollen dorthin, wir wollen diese Geschichten erzählen.

Inwiefern denken Sie, dass Sie mit dem Instrument Film eine Veränderung zum Guten bewirken können?

Straetker: Es gibt einerseits die „Instagram-Welt“, in der Leute versuchen, mit schockierenden Bildern Aufmerksamkeit für die Natur zu erregen. Auf der anderen Seite gibt es die Fachnerds, die auf 80 Seiten erklären, wie sich eine Käferart an veränderte Standortbedingungen anpasst. Naturschutz ist oft super sachlich. Gerade das ist einem Großteil der Bevölkerung schwer vermittelbar. Wir bauen mit unseren Filmen eine Brücke zwischen diesen beiden Extremen: Wir nutzen wissenschaftlich fundierte Grundlagen, bereiten sie aber so auf, dass wir die Zuschauerinnen und Zuschauer emotional abholen. Zum Beispiel ist das Insektensterben ein abstraktes Thema. Mit unserem Film im Nationalpark Geräusche haben wir es in die Bildwelt geholt. Im Mittelpunkt der Geschichte steht eine Person, die sich für Insekten begeistert.

Nichell: Genau, die emotionale Brücke entsteht vor allem über die Menschen in den Projektgebieten. Wir geben ihnen in unseren Filmen Raum. Sie entführen in die Schönheit der Welt da draußen, sie laden zum Staunen ein, rütteln aber auch auf. Wir teilen die Begeisterung dieser Personen vor der Kamera und dadurch entstehen wunderschöne Aufnahmen, von denen wir hoffen, dass sie den Funken überspringen lassen.

Sie selbst waren von den Dreharbeiten mit Bärenschützer Roberto Hartasánchez in Nordspanien so beeindruckt, dass Sie im Herbst 2023 vier Wochen lang ein Praktikum bei Fapas gemacht haben. Wie kam es dazu?

Nichell: Bei den Dreharbeiten 2021 waren wir nur ein paar Tage mit Fapas unterwegs. Das hat in mir aber viel bewegt. Ich fand deren Arbeitsweise so einleuchtend. Sie bauen dem Imker einen bärensicheren Zaun und so versteht er, dass er seinen Honig produzieren kann, auch wenn Bären im Gebiet sind. Ich wollte gerne tiefer eintauchen. Meine Hoffnung ist es, dass es auch anderen so geht. Sie sollen sehen, da macht jemand etwas Tolles, wo ich vielleicht mitmachen oder ein ähnliches Projekt starten kann.

Ziegler: Deshalb haben wir auch schon früh angefangen, Vorträge an Schulen zu halten. Wir wollen Perspektiven aufzeigen, wie man mit seinem Leben etwas Sinnvolles anfangen kann. Uns ist es ein Anliegen, Menschen vorzustellen, die für den Schutz der Natur aktiv sind.



Sarah Ziegler

„Unsere Reisen haben mir Hoffnung gegeben: Es gibt so viele tolle Menschen, die sich für den Naturschutz einsetzen.“



Roberto Hartasánchez gründete vor über 40 Jahren mit Freunden die spanische Naturschutzorganisation Fapas. Unter anderem entwickelt er bärensichere Bienenstöcke, um zu verhindern, dass Bären Waben plündern (wie die im Bild).

Straetker: Für viele Jugendliche, die in Städten wohnen, ist das eine komplett fremde Welt. Wir haben auch schon an der Universität Vorträge gehalten. Danach kamen Studenten zu uns und meinten: Wow, uns war gar nicht bewusst, dass man als Wissenschaftler so einen Job haben kann!

Was braucht es, damit sich die jüngeren Generationen noch mehr für die Natur interessieren?

Nichell: Ich finde es schwer zu sagen, was die junge Generation als solches braucht. Je mehr verschiedene Ansätze es gibt, umso mehr Menschen werden auf irgendeine Art abgeholt. Unsere Protagonistinnen und Protagonisten sind sehr unterschiedlich. Da gibt es die Mutter im Tatra-Gebirge, die ihre Begeisterung weitergibt. Damit kann sich vielleicht eine andere Mutter identifizieren. Die nächste sagt nach dem Film, ich möchte Biologie studieren.

Ziegler: Ich habe das Gefühl, es sind eher die älteren Menschen in den Machtpositionen, die mal einen Schritt brauchen!

Was zeichnet EuroNatur aus Ihrer Sicht aus?

Nichell: Dass ihr total tolle Projekte unterstützt! Zum Beispiel die Arbeit von Fapas in Spanien. Es ist so gut, dass es aus Deutschland Unterstützung für diese wirklich kleine, aber sehr einflussreiche Organisation gibt. Vor 40 Jahren gab es im Kantabrischen Gebirge nur noch 30 Braunbären, heute sind es mehr als 350. Das ist eine unheimlich positive Entwicklung. Fast jeder, der mich in der Region per Anhalter mitgenommen hat, kannte Fapas. Roberto Hartasánchez und sein Team haben es geschafft, sich einen Namen zu machen und sie haben die Kraft, etwas vor Ort zu verändern, obwohl sie bis heute eine kleine Organisation mit nur fünf Mitarbeitenden geblieben sind.



Der rumänische Umweltaktivist Gabriel Paun hat sich als Geschäftsführer von Agent Green während der vergangenen Jahre gemeinsam mit EuroNatur für den Schutz der rumänischen Urwälder eingesetzt. Wild Europe e.V. hat ihn porträtiert.

Straetker: Ich war auch beeindruckt von den Leuten, die sich in den Projektgebieten engagieren, und das schon über einen sehr langen Zeitraum. Ich frage mich, wo um alles in der Welt nehmen sie die Energie her, jeden Tag aufzustehen und mit dieser Intensität weiterzumachen. Sie haben nur Probleme, Stress, erleben immer wieder Rückschläge und verdienen dabei nicht einmal gut. Aber irgendetwas treibt sie an. Solche Menschen kennenzulernen und mit ihnen einen Film zu drehen, ist unglaublich inspirierend. EuroNatur hat ein wunderbares Netzwerk!

Ziegler: Ich denke bei EuroNatur zuerst an das Grenzübergreifende – sich nicht nur um die eigenen Angelegenheiten zu kümmern, sondern eine europäische Perspektive einzunehmen. Dadurch entsteht ein starkes Gemeinschaftsgefühl, für die Natur in Europa zu kämpfen. Und die Leute bei EuroNatur sind alle sehr nett.

Interview: Katharina Grund

Joshi Nichell
„Wir teilen die Begeisterung der Menschen vor der Kamera für die Natur. Mit unseren Filmen wollen wir diesen Funken überspringen lassen.“





Natürlich wählen!

Ein Kommentar von Gabriel Schwaderer und Prof. Dr. Thomas Potthast

Die nächste Wahl für das Europaparlament steht vor der Tür. Diese Wahl ist – wieder – besonders wichtig für die demokratische Zukunft Europas und für die Zukunft von Europas Natur. Letztere benötigt Rückhalt im Europaparlament, andernfalls befürchten wir einen schwerwiegenden Rückschlag für den Zustand der Biodiversität und der Lebensräume in der EU.

Vor fünf Jahren war die Situation ähnlich: Viele befürchteten, dass das neue Parlament Natur- und Umweltschutz wenig in den Blick nehmen würde. Es kam aber anders. Die Wählerinnen und Wähler in der EU haben seinerzeit viele Abgeordnete ins Parlament gewählt, die sich intensiv für den Schutz der Natur eingesetzt haben. Und die EU-Kommission hat mit dem EU Green Deal eine politische Antwort auf die Umweltherausforderungen unserer Zeit vorgelegt. Schon im Herbst 2019 munkelten viele, dass der eigentliche Architekt des EU Green Deal der erste Vize-Präsident der EU-Kommission sei: Frans Timmermans. Kommissionspräsidentin von der Leyen stellte sich aber hinter diesen Plan und machte sich ihn zu eigen – zumindest zunächst einmal.

Im Mai 2020 wurde eine umfassende Biodiversitätsstrategie veröffentlicht. Sie ließ uns bei EuroNatur Mut schöpfen. Sie gab sehr ambitionierte Ziele vor: 30 Prozent der Meeres- und Landesfläche aller EU-Staaten solle bis 2030 geschützt werden; ein Drittel davon, also 10 Prozent der Meeres- und Landesfläche sogar strikt. Die EU-Kommission ließ auch keinen Zweifel daran, was sie unter striktem Schutz versteht, nämlich dass der Natur Vorrang vor stofflicher Nutzung gegeben und die natürlichen

Prozesse und Funktionen geschützt werden sollen. Alle Ur- und Naturwälder sollten unter strikten Schutz gestellt werden. Und wenn die Mitgliedsstaaten nach Auffassung der EU-Kommission die Aufgabe nicht ernsthaft genug angingen, kündigte sie für das Jahr 2024 eine weitergehende Gesetzesinitiative in Form einer Biodiversitätsrichtlinie an.

Nun jedoch, im Frühjahr 2024 sieht es leider so aus, als ob der EU Green Deal, der als Tiger gesprungen war, als Bettvorleger landen wird. Denn von einer groß angelegten Schutzgebietsinitiative und gar einer neuen Biodiversitätsrichtlinie ist nichts zu sehen. Ganz im Gegenteil. Obwohl der EU Green Deal noch das offizielle politische Projekt dieser EU-Kommission ist, findet dessen Entkernung bereits seit Monaten statt. Wichtige Initiativen, wie zur Reduktion der Verwendung von Pestiziden in der Landwirtschaft wurden abgewürgt; die Verabschiedung des Gesetzes zur Wiederherstellung von Natur hat nur mit erheblichen Blessuren überlebt und wäre fast an den Stimmen der Rechtsextremen und leider auch der Europäischen Volkspartei im Europaparlament gescheitert. Die Angriffe auf den EU Green Deal nehmen seit August 2023 an Schärfe und Intensität zu. Das ist kein Zufall, denn Frans Timmermans räumte seinerzeit seinen Platz in der EU-Kommission.

Am 09. Juni 2024 wird in der EU wieder gewählt. Wichtig ist, dass dann möglichst viele Menschen zur Wahl gehen und ein starkes Europaparlament wählen, und zwar Abgeordnete, die ausdrücklich für ein demokratisches Europa stehen, in dem zugleich Natur und Umwelt sowie soziale Anliegen groß geschrieben werden!

Freiheit, Entwicklung, Wertegemeinschaft

Wir haben einige unserer Projektpartner aus verschiedenen EU-Ländern gefragt, was sie über die Europäische Union denken. Hier ihre Antworten:

„Für mich bedeutet die Europäische Union Freiheit, Wertegemeinschaft und eine Entwicklung, die die Natur respektiert. Sie ermöglicht es den Mitgliedstaaten, auf gemeinsame, ehrgeizige und weitreichende Ziele hinzuarbeiten, die sich unsere Regierungen niemals selbst gesetzt hätten. Dank der Mitgliedschaft Polens in der EU können wir das Erreichen dieser Ziele finanzieren. Der Großteil der finanziellen Mittel, die unsere NGO für die Durchführung von Naturschutzprojekten erhält, stammt aus EU-Mitteln. Die letzten acht Jahre der polnischen Politik haben auch gezeigt, wie wichtig die Unterstützung der EU-Institutionen ist, wenn populistische Parteien mit autoritären Absichten an der Macht sind.“

Magda Galus, Geschäftsführerin Centrum Ochrony Mokradeł, Polen



„Im Umweltbereich ermöglicht die Europäische Union Ländern wie Spanien mit seinen 17 autonomen Regionen eine verbindliche Rechtsgrundlage, die über die zahlreichen administrativen und politischen Grenzen hinweggeht. Jede Region hat ihre eigenen Interessen, was den Naturschutz auf regionaler Ebene oft schwierig macht. Was mir nicht so gut gefällt, ist die mangelnde Flexibilität bei der Gesetzgebung, die in manchen Staaten der EU sinnvoll sein kann, in anderen Ländern aber mitunter Schaden anrichtet. Ein Beispiel ist die EU-Verordnung über die Entfernung von Tierkadavern aus der Natur. Für südeuropäische Länder wie Spanien mit großen Populationen von Aasfressern bedeutete die Verordnung eine Katastrophe, da sie hierdurch eine wichtige Nahrungsgrundlage verloren.“

Roberto Hartasánchez, Ehrenpräsident Fapas, Spanien



„Die Europäische Union stellt eine Zusammenarbeit zwischen den Nationen dar, die sich, auch wenn sie manchmal schwierig ist, letztendlich als vorteilhaft für alle Beteiligten erweist. Aus meiner Sicht ist es sehr wichtig, sich aktiv an Umweltschutzinitiativen zu beteiligen und finanzielle Mittel hierfür zu sichern. Zahlreiche Naturschutzprojekte nämlich, für die auf nationaler Ebene keine ausreichenden Mittel zur Verfügung stehen, werden durch EU-Mittel unterstützt.“

Rok Černe, Projektkoordinator LIFE Lynx, Slowenien



Statements von weiteren Partnerinnen und Partnern finden Sie in unserem Online-Journal.

Geben Sie einfach folgenden Link in die Suchleiste Ihres Browsers ein: www.euronatur.org/europawahl-2024

Richtungswahl

Vom 6. bis 9. Juni 2024 finden die zehnten Direktwahlen zum Europäischen Parlament statt. Hierzulande wird am 9. Juni darüber entschieden, welche 96 deutschen Abgeordneten für die nächsten fünf Jahre der europäischen Volksvertretung angehören werden. Wer die Europawahl als unwichtige Nebenwahl abstempelt, irrt. Der Einfluss des Europäischen Parlaments ist nicht zu unterschätzen; es ist in vielen Politikfeldern, so auch im Umweltschutz, Mitgesetzgeber und gibt vor, was in den einzelnen Mitgliedstaaten in nationales Recht umgesetzt werden muss.



Die Pipeline wird bereits angelegt. Es gibt keine Zeit zu verlieren! Nicht nur der Fluss Shushica (Bild ganz rechts), sondern auch die Glaubwürdigkeit des Vjosa Nationalparks stehen auf dem Spiel.

Vjosa Nationalpark schon in Gefahr Wasser soll an die albanische Riviera abgeleitet werden

Bis zum Ende des Jahrzehnts wolle er Albanien zum „Tourismus-Champion“ der Region machen, prahlte Premierminister und Ex-Basketballprofi Edi Rama im März 2023 gegenüber der Deutschen Welle. Dass dies nichts Gutes verheißt, liegt auf der Hand. „Edi Ramas Traum nimmt Formen an, während der Traum vom Vjosa-Wildflussnationalpark immer mehr in Gefahr gerät“, beschreibt es Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur. „Offensichtlich nimmt die albanische Regierung die mit dem Schutzgebiet verbundene Verantwortung nicht ernst. Der Vjosa Nationalpark wäre nicht der erste Papierpark in Albanien.“

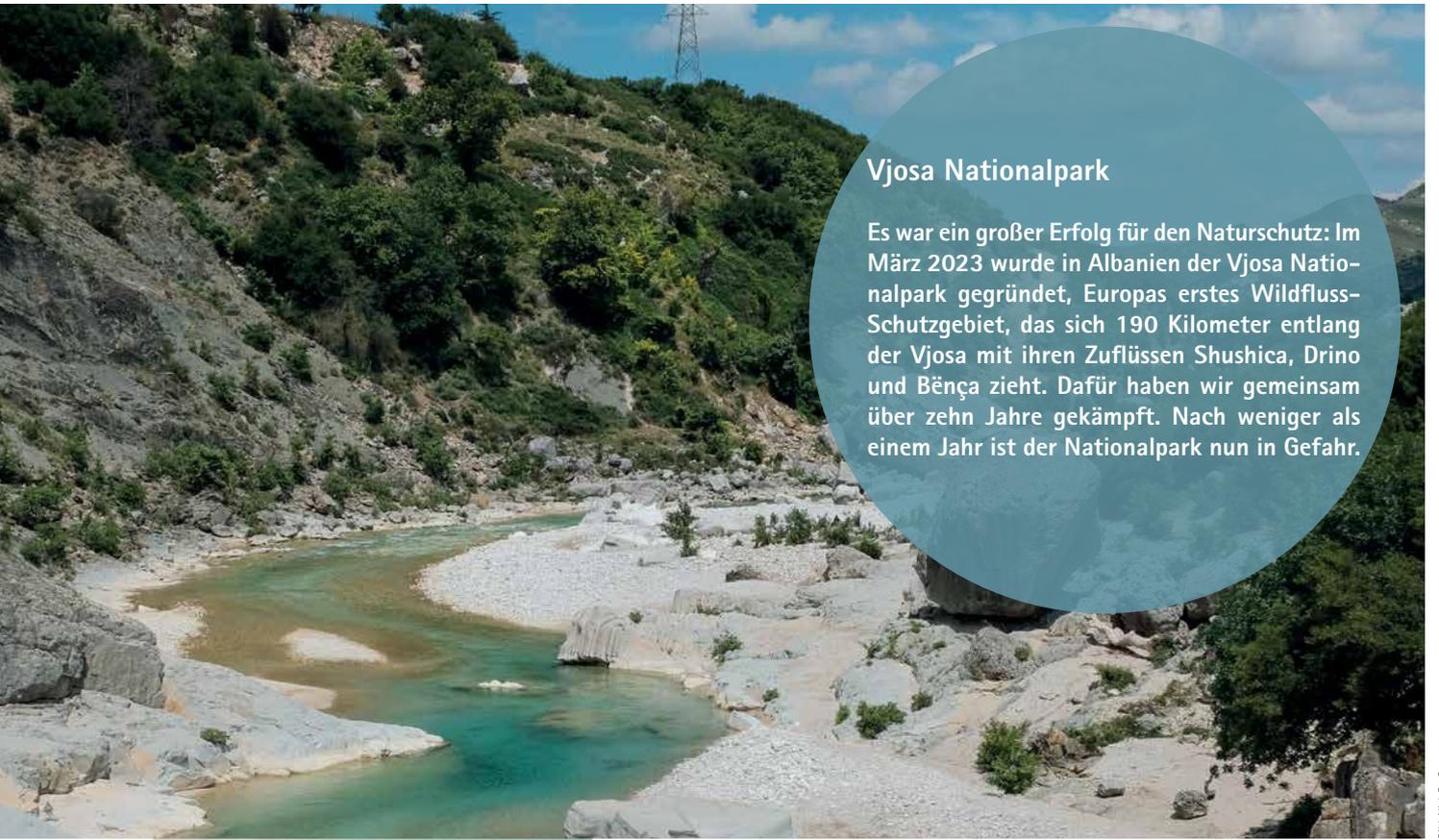
Die albanische Regierung treibt nicht nur den Bau eines internationalen Flughafens an der Vjosa-Mündung voran, gegen den wir seit Monaten vorgehen (wir berichteten). Mittlerweile gibt es auch Pläne, einen der wichtigsten Zuflüsse der Vjosa umzuleiten. Dabei ist die Shushica, anders als das Vjosa-Delta, bereits Teil des Nationalparks (siehe Infokreis). „Wer eins und eins zusammenzählt, sieht den direkten Zusammenhang zwischen beiden Projekten. Die Lage ist höchst brisant. Die albanische Regierung will offensichtlich den Massentourismus an der Küste weiter ausbauen. Der Flughafen bringt die Touristen, die dann mit dem Wasser versorgt werden, das aus der Shushica über eine Pipeline abgeleitet wird. Damit gräbt Edi Rama der Nationalparkidee im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser ab“, sagt Annette Spangenberg.

Finanziert mit deutschem Steuergeld

„Das völlig Neue an diesem Park ist ja, dass er nicht einfach eine Fläche schützt, sondern die Einmaligkeit eines Netzwerks aus Quellen, Bächen und Flüssen. Wenn man da oben etwas abschneidet, kann das Auswirkungen auf das ganze System haben“, beschrieb es Professor Gabriel Singer, Ökologe der Universität Innsbruck im Februar gegenüber der Süddeutschen Zeitung. Gemeinsam mit vielen anderen Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftlern streitet auch er seit Jahren für einen Vjosa Nationalpark, der diesen Namen verdient. Deutschsprachige Medien, wie unter anderem das Magazin Der Spiegel, interessieren sich besonders für den Fall, weil Steuergeld aus Deutschland in das Projekt fließt. Auf Basis einer völlig unzureichenden Umweltverträglichkeitsprüfung hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau mit Sitz in Frankfurt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) ein Darlehen bewilligt, das die Umleitung der Shushica finanziert.

Auf dem Spiel steht eine außerordentlich reiche Flussflora und -fauna. Einige Käfer-, Wurm- und Schneckenarten, die in den Hohlräumen der Flussablagerungen leben, waren der Wissenschaft bis dato unbekannt. Aber auch bekanntere Arten kommen in und an der Shushica vor, wie die Wasseramsel, der Fischotter oder der vom Aussterben bedrohte Europäische Aal. Ihr Erhalt ist von globaler Bedeutung für den Schutz der Biodiversität. Damit aber nicht genug: Die Umleitung der Shushica gefährdet außerdem die Existenzgrundlage von 30 Dörfern, die von Landwirtschaft und Viehzucht abhängig sind. Die lokale Bevölkerung protestiert deshalb seit Monaten und hat gemeinsam mit unserer Partnerorganisation EcoAlbania Klage beim zuständigen Verwaltungsgericht eingereicht. Doch die Stimmen dieser Menschen werden bislang nicht gehört. Die Bauarbeiten gehen einfach weiter. „Es besteht die Gefahr, dass die Wasserumleitung an der Shushica zu einem Präzedenzfall wird. Dieser Eingriff schadet der Vision des Vjosa Wildfluss-Nationalparks und wird nicht wieder gut zu machende Auswirkungen auf seine Naturschutzwerte haben“, sagt Olsi Nika, Flussschützer von der albanischen EuroNatur-Partnerorganisation EcoAlbania. „Die albanische Regierung hat vermutlich angenommen, dass wir im Gegenzug zur Ausweisung des Vjosa Nationalparks die Augen vor dem einen oder anderen naturzerstörerischen Projekt verschließen, aber wir sind nicht bestechlich. Wir werden nicht aufgeben, ehe die Vjosa, ihre Nebenflüsse und ihr Delta wirklich sicher sind!“, sagt Annette Spangenberg.



Vjosa Nationalpark

Es war ein großer Erfolg für den Naturschutz: Im März 2023 wurde in Albanien der Vjosa Nationalpark gegründet, Europas erstes Wildfluss-Schutzgebiet, das sich 190 Kilometer entlang der Vjosa mit ihren Zuflüssen Shushica, Drino und Bënça zieht. Dafür haben wir gemeinsam über zehn Jahre gekämpft. Nach weniger als einem Jahr ist der Nationalpark nun in Gefahr.

Bild: Mick St. Oegger

Shushica: Nur auf dem Papier geschützt

Die albanische Regierung will den Fluss Shushica an der Quelle anzapfen, um das Wasser an die Adriaküste zu leiten und dort den Tourismus zu fördern. Durch diesen Eingriff dürfte die Shushica im Sommer komplett austrocknen. Dies hat nicht nur schwerwiegende Folgen für die Artenvielfalt, sondern auch für die lokale Bevölkerung. Zudem droht die Shushica ihren Nationalparkstatus zu verlieren. Dennoch wurde das Projekt genehmigt – ohne eine sachgerechte Umweltverträglichkeitsprüfung. Die betroffenen Menschen wurden nicht informiert, geschweige denn eingebunden. Sie erfuhren erst von dem Vorhaben als die ersten Bagger anrückten. Die Zerstörung der Shushica wird mit Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau finanziert, einer deutschen Förderbank. Es bleibt nicht mehr viel Zeit, um das Schlimmste zu verhindern: Die Bauarbeiten sind in vollem Gange, um schon im kommenden Sommer Wasser ableiten zu können.



Bild: Adrian Guri / EcoAlbania



Bild: Ulrich Eichelmann



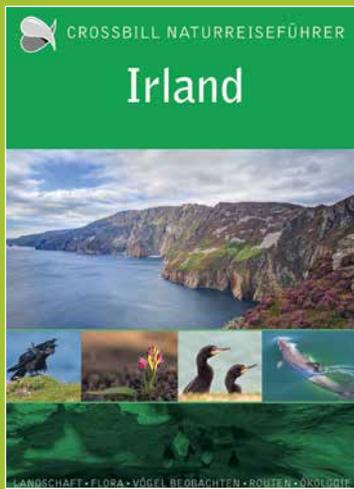
Bild: Adrian Guri / EcoAlbania

Bilder von oben nach unten:

Prof. Christian Griebler von der Universität Wien entnimmt eine Wasserprobe an der Quelle der Shushica. Hier wimmelt es von Leben.

Was aussieht wie eine vergammelte Spagetti-Nudel ist in Wahrheit eine Wurmart aus der Gattung Gordius, die der Wissenschaft bis dato unbekannt war.

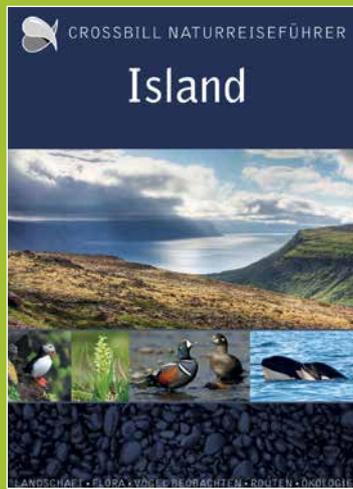
Die österreichischen Wissenschaftler Prof. Christian Griebler und Prof. Fritz Schiemer freuen sich mit Ulrich Eichelmann (Riverwatch) und einem albanischen Kameramann über ihren Fund.



Irland / Deutsch

Der Crossbill Guide Irland ist der maßgebliche Reiseführer für Natur und Tierwelt und umfasst sowohl die Republik Irland als auch Nordirland. Das Buch liefert Einblicke in die Entstehung dieser vielfältigen Landschaft mit einer Beschreibung ihrer Flora und Fauna. Der Reiseführer kombiniert diesen Hintergrund mit sorgfältig ausgewählten Wander- und Fahrstrecken, die die besten Orte zum Entdecken der Tierwelt und Ökosysteme Irlands abdecken. 272 Seiten.

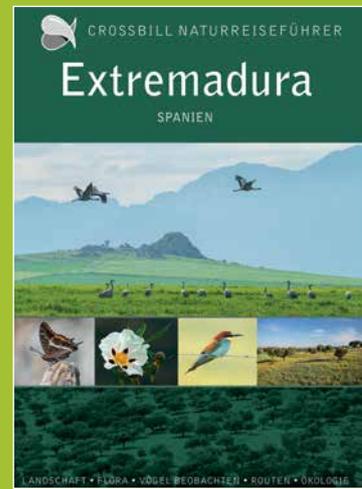
29,95 €



Island / Deutsch

Dieser neue Titel in der Crossbill Guides-Serie behandelt Island, ein Land, das für seine herrliche Landschaft, einzigartige Geologie und prächtige Vogelwelt bekannt ist. Er enthält detaillierte Wegbeschreibungen (insgesamt 23) und Exkursionsziele (fast 50) für Naturbegeisterte in ganz Island. Diese Informationen werden durch umfangreiche Beschreibungen der Ökologie, Geologie, Geschichte sowie Flora und Fauna Islands ergänzt. 256 Seiten.

28,95 €



Extremadura Spanien / Deutsch

Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, Landschaft und traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 24 detaillierte Routen und 26 Standorte mit spezifischen Vorschlägen, wo und wie die Vögel, Wildtiere und Flora zu finden sind. 272 Seiten.

29,95 €

Baumwolltaschen mit verschiedenen Vogel-Drucken

Bei den Taschen handelt es sich um fair-produzierte Baumwolltaschen mit langen Henkeln. Sie sind sehr gut geeignet, um sie über die Schulter zu tragen. Bestehen zu 100% aus Bio-Baumwolle und sind mit dem Fair-Trade Logo versehen.

Gedruckt wird in einer kleinen Konstanzener Manufaktur. Von Hand per Siebruck mit wasserbasierter schwarzer Farbe. Die Motive sind detailreich von Hand gezeichnet und auch die Drucksiebe werden exklusiv von Hand erstellt.

Maße: 38 x 40 cm. Waschbar bei einer empfohlenen Temperatur von 30 °C.

Verschiedene Motive, solange Vorrat reicht: u.a. Haussperling und ganz neu Waldkauz und Kolkrabe.

je Motiv € 10,⁰⁰



Waldkauz - neues Motiv



Haussperling



Kolkrabe - neues Motiv

Weitere tolle Produkte unter: www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.

Mur, Drau und Donau – Leben durch Flussdynamik



Naturreiseführer durch eine einzigartige
Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas
Borut Stumberger, Arno Mohl & Martin Schneider-Jacoby

EuroNatur-WWF Reiseführer

eurONATUR



**AKTION: Beim Kauf eines EuroNatur-Reiseführers
erhalten Sie ein Kofferband im Wert von € 5.- gratis dazu.**

Mur, Drau und Donau – Leben durch Flussdynamik

Naturreiseführer durch eine einzigartige
Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas

Unberührte Natur, Kulturdenkmäler und Thermalbäder und eine immense Vielfalt an Fauna und Flora, wie sie heute nur noch selten zu finden ist – all dies bieten die natürlichen Flusslandschaften an Mur, Drau und Donau.

Dieser Naturreiseführer bietet Naturfreunden und Hobby-Ornithologen sowie Kulturinteressierten und Wanderlustigen genau das Richtige. Wie die natürlichen Flusslandschaften selbst, schlängelt er sich entlang der Flüsse und gibt einen Überblick über den Naturraum, informiert über Wissenswertes zu Unterkunft und Mobilität, gibt Tipps zur Vogelbeobachtung und erläutert Kultur und Geschichte der Fünf-Länder-Region. Mit seinen zahlreichen Bildern ist er nicht nur auf Reisen ein wertvoller Begleiter, sondern lässt auch den Zuhausegebliebenen in die beeindruckende Natur eintauchen.

Umfassende Tipps für Individualreisende – wichtige reisepraktische Hinweise – fundierte Hintergrundinformationen.

13 x 19 cm, 356 Seiten, über 260 Farbfotos, 6 Übersichtskarten,
100% Recyclingpapier, gedruckt und verarbeitet in Süddeutschland

Auch in Englisch erhältlich.

€ 24,⁸⁰



Schöner gärtnern

Mit unseren luftigen frohNATUR Gartenhandschuhen von planto flex geht Gartenarbeit fast wie von selbst – inklusive guter Laune!

Der leichte Leder-Spandex-Handschuh sorgt dank der weichen Rindsleder-Innenfläche, den ventilerten Fingerzwischenräumen und seinem Handrücken aus Stretch-Spandex bei einer optimalen Passform für ein angenehmes Klima. Er macht jede Bewegung mit und hält aufgrund seiner zusätzlich lederverstärkten Finger-Innenseiten selbst hohen Beanspruchungen stand. Mit ihm haben Sie alles sicher im Griff – und das nicht nur eine Saison lang.

Seine grüne Farbe ist Programm. Alle verwendeten Materialien sind schadstoffgetestet und CE-zertifiziert.

Damen Größe M / 8

Hellgrün, Dunkelgrün, Hellgrau
mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Herren Größe L / 10

Dunkelgrau, Hellgrau, Dunkelgrün, Schwarz
mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Einzelpreis € 12,⁹⁰
(solange Vorrat reicht, Abb. ähnlich)

Hier können Sie bestellen:

eurONATUR
SERVICE GMBH

Westendstraße 3
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com



Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Dazu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt.

Versandkosten: 6,90 Euro
Versandkostenfrei ab einem Bestellwert von 60,00 Euro.



In diesen Ländern des Westbalkans haben sich Space4Good und EuroNatur gemeinsam mit vielen Partnern vor Ort auf die Suche nach alten und wilden Wäldern begeben.

Waldinventur aus dem All

Wie Satelliten helfen, Europas Urwälder zu schützen

Es hat etwas Gespenstisches, wenn sie als Lichtpunkte durch den Nachthimmel gleiten. Satelliten kreisen heute wie selbstverständlich um die Erde und ermöglichen Navigationssystemen die metergenaue Bestimmung von Standorten, liefern Daten für Wetterprognosen oder übertragen Fernsehprogramme. Aber Satelliten und Naturschutz? Gemeinsam mit Naturschutzpartnern in sieben Ländern des Westbalkans haben wir uns auf dieses Terrain begeben. Begleitet wurden wir dabei von den Experten und Expertinnen des niederländischen Startup-Unternehmens Space4Good (siehe Infokreis). Die Reise ins Unbekannte hatte vor allem ein Ziel: die letzten wilden Wälder auf dem Westbalkan aufzufindig zu machen, um sie gemeinsam mit möglichst vielen Verbündeten besser schützen zu können.

Über Space4Good

Space4Good ist ein niederländisches Sozialunternehmen mit Sitz in Den Haag, das sich auf die Verwendung von Fernerkundungsdaten für gesellschaftlich gemeinnützige und ökologische Zwecke spezialisiert hat. Das Team nutzt modernste Satellitenerdbeobachtung sowie künstliche Intelligenz, um weltweit eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ziel ist es, einen größtmöglichen Beitrag zum Erreichen der UN-Nachhaltigkeitsziele zu leisten. Eines davon ist der Erhalt der Biodiversität. Space4Good arbeitet dafür weltweit mit Nichtregierungsorganisationen, Universitäten, Behörden und Unternehmen zusammen. Mehr im Internet unter www.space4good.com.



„Die Technologie der Fernerkundung hat die Art revolutioniert, wie wir Informationen über unseren Planeten gewinnen.“
Federico Franciamore, Space4Good



Was sind Ur- und Naturwälder?

Urwälder in Europa sind vom Menschen überwiegend unveränderte Wälder mit einer natürlichen Dynamik. Sie regenerieren sich auf natürliche Weise, bestehen aus heimischen Baumarten und weisen keine sichtbaren Anzeichen menschlicher Aktivitäten auf, beziehungsweise liegt der letzte Eingriff sehr lange zurück. Alte Wälder sind Wälder, in die der Mensch nachweislich eingegriffen hat. Sie zeigen aber Merkmale von Urwäldern. Dazu gehören zum Beispiel Bäume, die ihr natürliches Höchstalter erreichen, sowie ein hoher Anteil Totholz.

Unberührt, ungezähmt und unzugänglich: Die Wälder im Boia Mica-Tal im Süden des Făgăraș-Gebirges (Rumänien).

Bild: Matthias Schrickhorst

„Wir haben absolutes Neuland betreten“

Satellitentechnologie, künstliche Intelligenz und menschliche Erfahrung – die perfekte Mischung, um die Wälder des Westbalkans zu retten? Im Interview berichten Annette Spangenberg, Leiterin Naturschutz bei EuroNatur, EuroNatur-Waldexpertin Susanne Schmitt und Federico Franciamore von ersten gemeinsamen Gehversuchen und einem gelungenen Experiment. Der Spezialist für Fernerkundung und Geographische Informationssysteme leitet bei Space4Good seit 2022 das Projekt „Forest Beyond Borders“ (Wald über Grenzen hinweg).

Wie lässt sich ein Ur- oder Naturwald aus dem Weltraum erkennen?

Federico Franciamore: Ur- und Naturwälder hinterlassen auf Satellitenbildern charakteristische Fingerabdrücke. Jeder Wald hat bestimmte Muster und spektrale Eigenschaften. Für naturnahe Wälder etwa sind chaotische Strukturen typisch und je nachdem wie das Kronendach Sonnenlicht reflektiert, können wir daraus schließen, welche Baumarten in dem Wald vorkommen. Über die Auswertung historischer Satellitendaten lässt sich ermitteln, welche Gebiete lange Zeit vom Menschen unberührt geblieben sind.

Warum braucht es hier die Satellitenfernerkundung? Wurden die Wälder des Westbalkans nicht längst kartiert?

Franciamore: Es gibt bislang noch keine lückenlose Kartierung und es fehlen aktuelle Datenbanken. Unser Ziel war es erstens, Ur- und Naturwälder zu lokalisieren und zweitens herauszufinden, wie gefährdet sie sind. Stellenweise konnten wir zum Beispiel aufdecken, wo Entwaldung stattgefunden hat

oder aktuell stattfindet. Der dritte und letzte Schritt war es zu prüfen, ob diese Gebiete bereits unter Schutz stehen.

Sie haben bewusst die Möglichkeiten von Fernerkundungstechnik sowie künstlicher Intelligenz mit den Erfahrungswerten von Waldschützerinnen und Waldschützern vor Ort zusammengebracht. Wie sah das aus?

Franciamore: Zuerst mussten wir Merkmale definieren, an denen sich Urwälder auf Satellitenbildern erkennen lassen. Dabei haben uns Testflächen geholfen, von denen wir sicher wussten, dass sie mit alten Wäldern bestanden sind. Danach kam die künstliche Intelligenz ins Spiel: Wir haben ein maschinelles Lernmodell trainiert, diese typischen Muster zu erkennen. Das Ergebnis war eine erste Karte, die zeigt, wo Urwälder mit welcher Wahrscheinlichkeit vorkommen. Die EuroNatur-Partner in Bosnien-Herzegowina, Albanien, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kroatien und dem Kosovo haben mit Realitätschecks vor Ort dazu beigetragen, das Modell weiter zu verbessern.

Annette Spangenberg: Es war in einigen Fällen schwieriger als erwartet, die nötigen Daten von unseren Partnern vor Ort zu erhalten. Einer der Gründe ist, dass diese neue Methode auch ein neues Denken und eine neue Art zu arbeiten erfordert. Zu Beginn unserer Zusammenarbeit mit Space4Good ging es erst einmal nur darum, eine gemeinsame Sprache zu finden, die es erlaubt, die Möglichkeiten der Fernerkundungstechnik mit der Erfahrung der Waldschützerinnen und Waldschützer zusammen zu bringen. Wir haben dabei absolutes Neuland betreten.



Waldexperten und -expertinnen überprüfen die Satellitendaten durch Stichproben vor Ort. Manchmal kommen dabei auch Drohnen zum Einsatz.

Franciamore: Dieser kontinuierliche Austausch war sehr wichtig und besonders. EuroNatur hat sehr viel Offenheit bewiesen, auch komplexe technische Inhalte zu verstehen und wurde für uns schnell zu einem kompetenten Partner. EuroNatur funktioniert als eine Brücke zwischen der technischen Seite und den Menschen, die jeden Tag vor Ort für den Schutz der Natur aktiv sind. Gemeinsam haben wir mehrere Online-Workshops organisiert, in dem wir Grundlagen der Satellitenfernerkundung vermittelt und das Netzwerk zusammengebracht haben.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

Spangenberg: Einen Dialog zwischen Mensch und Maschine herzustellen war ein entscheidender Aspekt, aber auch nicht einfach. Hier waren wir für den Anfang vielleicht etwas zu ambitioniert. Dennoch zeigen die ersten Ergebnisse, wie viel wir mit diesem neuen Ansatz erreichen können.

Susanne Schmitt: Dank des Modells haben wir nun einen gut begründeten Verdacht, wo es in den sieben untersuchten Ländern des Westbalkans noch Ur- und Naturwälder gibt. Das ist eine wertvolle Grundlage, sie künftig besser schützen zu können.

Franciamore: Die Realitätschecks vor Ort belegen, dass unser Modell sehr präzise ist. Überall dort, wo die Karte mit einer Wahrscheinlichkeit von über 80 Prozent Ur- oder Naturwälder markierte, waren tatsächlich welche zu finden. Das ist ein herausragendes Ergebnis. Auf der anderen Seite kam leider heraus, dass viele dieser Wälder bis dato nicht geschützt sind.

Schmitt: Besonders interessant sind zum Beispiel Gebiete im Nordosten Albaniens. Das Modell zeigt einerseits an, dass es dort mit hoher Wahrscheinlichkeit noch Ur- oder Naturwälder gibt. Andererseits meldet es aber für diese Flächen ausgesprochen große Waldverluste für die vergangenen Jahre. Das ist eine brisante Mischung! Jetzt gilt es, sich das Ganze vor Ort genauer anzusehen und daraus die nächsten Schritte abzuleiten.

Was sind die nächsten Schritte? Wie können die Waldkarten helfen, die Wälder besser zu schützen?

Franciamore: Mit Hilfe der Technologien haben wir eine objektive Datengrundlage geschaffen. Gerade in Gebieten, wo Korruption ein großes Thema ist und die Natur zugunsten wirtschaftlicher Interessen ausgebeutet wird, ist das besonders wichtig.

Schmitt: In einigen Gebieten wird es darum gehen, die Ausweisung neuer Schutzgebiete zu erreichen. Mit Hilfe der Karte können wir nun auf nationaler wie europäischer Ebene gezielt dafür werben. Wo es schon Schutzgebiete gibt, gilt es zu prüfen, ob sie ausreichend Schutz bieten. Wo nötig, werden wir unsere Partner dabei unterstützen, rechtliche Schritte gegen illegale Abholzungen einzuleiten. Ein wichtiges Ziel ist und bleibt auch der Ausbau eines starken, grenzübergreifenden Netzwerks aus Waldschützern, Wissenschaftlerinnen und Nichtregierungsorganisationen.

Franciamore: Wir wollten von Anfang an eine Plattform schaffen, wo gemeinsame Probleme diskutiert werden können. Während unserer Online-Trainings zum Thema Satellitenfernerkundung hat sich gezeigt, dass es in den verschiedenen Ländern ähnliche Schwierigkeiten gibt. Selbst wenn illegale Abholzung aufgedeckt wird, unternehmen die zuständigen Institutionen nichts dagegen. Das ist deprimierend! Ein starkes Partnernetzwerk kann hier die nötige Unterstützung bringen. Lösungen, die in einem Land funktionieren, lassen sich möglicherweise auf andere übertragen. Deshalb haben wir dem Projekt auch den Namen „Forest Beyond Borders“ gegeben.

Text und Interview: Katharina Grund



Bild: Susanne Schmitt; Porträt: Space4Good

Das Team von Space4Good, das im Projekt „Forest Beyond Borders“ (FBB) mit EuroNatur zusammenarbeitet. Hintere Reihe: Rishi Sukul, Biman Biswas, Max Malynowsky
Vorne: Hope Byrd, Mariana Silvestre, Liliana Gonzalez, Federico Franciamore.

Unternehmertum mal anders

„Mich beeindruckten Menschen, die für etwas kämpfen, das ihnen am Herzen liegt, wie zum Beispiel Gerechtigkeit oder eine intakte Natur. Für mich wurde Space4Good zu einem Vehikel, solchen Impulsgebenden und den mit ihnen verbundenen Organisationen zu helfen. Wir arbeiten nach dem Prinzip: Impact first, business second, das bedeutet, dass wir jedes Projekt und jeden Auftraggeber bezüglich mehrerer Nachhaltigkeitskriterien bewerten, bevor wir eine Zusammenarbeit starten. Bei einem Treffen von sozialen Unternehmerinnen und Unternehmern beim Impact Hub in Amsterdam, wo es um neue, nachhaltige Wirtschaftsformen ging, hatte ich einen Schlüsselmoment. Mir wurde klar, dass das ‚wie viel‘ nicht ansatzweise so wichtig ist wie das ‚warum‘. Gemeinsam mit Organisationen wie EuroNatur will Space4Good einen positiven Wandel erreichen.“

Dafür stellen wir unsere Expertise im Bereich der Weltraumtechnologie bereit und EuroNatur bringt das nötige Netzwerk ein – Kontakte zu Menschen, die vor Ort etwas bewegen können. Das Projekt „Forest Beyond Borders“ ist eines der komplexesten, die wir derzeit haben, denn hier geht es stark darum, Organisationen und Einzelpersonen zu befähigen, Satellitenfernerkundung selbst für den Naturschutz zu nutzen. Ich sehe immer ein Lächeln auf den Gesichtern meines Teams, wenn es um EuroNatur geht. Ich würde unsere Zusammenarbeit als eine Art produktive Harmonie bezeichnen. Wir haben die gleiche Vision, unsere Natur zu erhalten und wo nötig zu regenerieren.“

Alexander Gunkel ist Gründer und Geschäftsführer von Space4Good



„Unser Ziel ist es, mit Hilfe von Erkenntnissen aus dem Weltraum, Impulsgeber auf der Erde zu unterstützen.“
Alexander Gunkel, Space4Good



Streichleinheiten erwünscht! EuroNatur-Projektleiterin Antje Henkelmann kraut die Karelische Bärenhündin Athene. Für die EuroNatur-Projektleiterin war die Begegnung mit den Tieren eine eindruckliche Erfahrung.

Bärenschützer bei Fuß Hunde bereichern Einsatzteam

Die beiden jüngsten Mitarbeiterinnen des griechischen Bären-Interventions-Teams (BET) haben zwei spitze Ohren, vier Pfoten und ein flauschiges Fell. Vor allem aber besitzen sie Courage. Die brauchen sie auch in ihrem Job, zumindest wenn es ernst wird. Dann nämlich müssen Adele und Athene Braunbären vergrämen, die ungefähr fünfmal so groß und zehnmal so schwer wie sie selbst sind.

Adele und Athene sind zwei Karelische Bärenhunde. Wie ihr Name verrät, kommen sie aus dem hohen Norden. In Finnland wird die Rasse traditionell zur Jagd auf große Tiere wie Elche, Wölfe und Braunbären eingesetzt. In Griechenland sollen Adele und Athene jedoch dabei helfen, Bären zu schützen, indem sie Mensch-Wildtierkonflikten zuvorkommen.

Furchtlosigkeit steckt in den Genen

Die griechischen Bärenschützerinnen von unserer Partnerorganisation Callisto und der Umweltbehörde N.E.C.C.A. wollen sich die vererbte Furchtlosigkeit der Karelischen Bärenhunde zu Nutzen machen. Ein typischer Fall sieht zum Beispiel so aus: Ein Bär nähert sich einer Ortschaft. Schnell wird das BET zur Hilfe gerufen, deren Mitarbeiter mit Adele und Athene ausrücken. Sie lassen die beiden Hunde an der langen Leine, diese nehmen die Spur des Bären auf, stellen ihn und vertreiben ihn durch lautes Bellen. Der Braunbär wird sich die unangenehme Begegnung mit den Hunden merken und die Ortschaft zukünftig meiden.

So zumindest die Theorie. Konkret im Einsatz waren Adele und Athene bislang noch nicht. „Die Hunde stehen jedoch bereit“, sagt Athanasios Korakis von N.E.C.C.A. „Wir haben die Tiere, sobald sie mit vier Monaten aus Finnland bei uns eingetroffen waren, intensiv auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet. Wir haben sie wie Jagdhunde ausgebildet, mit dem einzigen Unterschied, dass sie keine Jagd auf Bären machen dürfen“, so Korakis.

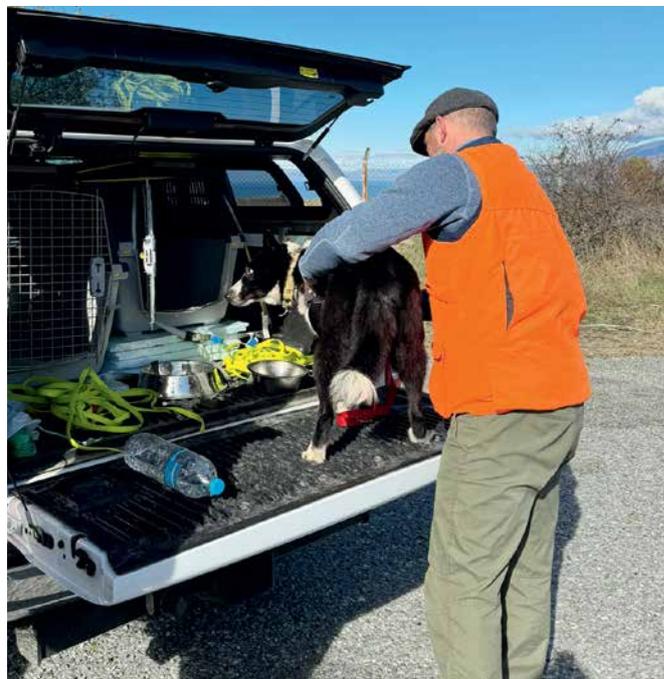
Vielseitig einsetzbar

Zur Ausbildung der Hunde gehört auch das Auffinden von Tierkadavern oder Teilen davon. Wie bei fast allen Hunden sind auch die Riechorgane von Adele und Athene sehr sensibel und können eine Vielzahl verschiedener Gerüche auf weite Entfernungen wahrnehmen und unterscheiden. Diese Fähigkeit kann eingesetzt werden, wenn gewilderte oder vergiftete Wildtiere gefunden werden sollen. Somit können die beiden Karelischen Bärenhunde auch ein wertvolles Instrument gegen die illegale Jagd werden, die auch in Griechenland in manchen Regionen verbreitet ist.

Athene und Adele haben in ihrem Jobprofil also ein großes Portfolio. Und was machen die beiden gerne in ihrer Freizeit? „Es sind sehr energiegeladene Hunde. Sie müssen Dampf ablassen. Das findet bisher in unserer Freizeit statt“, sagt Athanasios Korakis. „Bis jetzt sind mein Kollege und ich Angestellte mit anderen Aufgaben, die Hunde kommen quasi obendrauf. Mehr Zeit und mehr Budget speziell für die Ausbildung der Hunde wären wünschenswert“, meint der griechische Naturschützer.



Athanasios Korakis (Bild links) ist einer der beiden Hundeführer bei N.E.C.C.A. Athene und Adele werden mit dem Auto in Transportboxen zu ihren Einsatzorten gefahren. Die Boxen dienen den Tieren vor und nach ihren Einsätzen auch als Rückzugsorte, wo sie zur Ruhe kommen können.



Bilder: depositphotos / kwasny222 - Brauner (Ursus arctos), Athanasios Korakis - Hund Athene



Dies könnte auch im Hinblick auf die Zukunft nicht schaden, denn Athene und Adele sind nicht die einzigen Karelischen Bärenhunde in Griechenland. Es gibt bereits zwei Rüden im Land. Wenn alles gut läuft, könnten Athene und Adele zu den Stammmüttern einer eigenen Zuchtlinie werden. „Die Bärenhunde selbst im Land zu züchten, wäre unkomplizierter, günstiger und nachhaltiger als die Tiere aus Finnland herbeizuschaffen. Wir könnten so deutlich mehr Hundestaffeln ins Leben rufen“, sagt Korakis. Bedarf wäre vorhanden: Der Aufbau eines Bären-Interventions-Teams in Nordmazedonien ist bereits ein gutes Stück fortgeschritten und auch in Albanien gibt es konkrete Pläne hierfür.

Kuschelige Energiebündel

Karelischen Bärenhunden wird eine „natürliche Aggressivität gegenüber anderen Tieren“ attestiert. Wer bei dieser Beschreibung der Hunde an aggressive Kampfmaschinen denkt, liegt jedoch falsch. „Ich hatte eine eindrucksvolle Begegnung mit Athene und Adele und halte ihre Mitarbeit für einen sehr zielführenden Ansatz, um Konflikten vorzubeugen und gleichzeitig eine durchaus auch sympathische Präsenz in den betroffenen Ortschaften zu zeigen“, sagt Antje Henkelmann, Projektleiterin bei EuroNatur. Sie war im November in Griechenland bei einem BET-Workshop des grenzüberschreitenden Tripoint-Braunbär-Projekts. Dort wurden Athene und Adele den anderen Bärenschützerinnen vorgestellt und nicht nur Antje Henkelmann war begeistert von der Freundlichkeit und der Energie der beiden Tiere.

Wenn die beiden Hunde ihre Streicheleinheiten genießen, fällt es einem schwer, sich vorzustellen, wie sich Adele und Athene mutig einem Braunbären entgegenstellen. Doch dass etwas beim ersten Praxiseinsatz schiefgehen könnte, kann sich keiner der Beteiligten vorstellen. Dafür stehen die Tiere auch mit ihrem Namen. Auf Karelisch heißt die Hunderasse Karjalankarhukoira, was so viel bedeutet wie: Hund, der den Bären verbellt.

Christian Stielow

Bären auf dem Südbalkan schützen

Eine enge Zusammenarbeit zwischen EuroNatur und ihren Partnerorganisationen Callisto (Griechenland), MES (Nordmazedonien) und PPNEA (Albanien) soll das langfristige Überleben der Braunbären im südlichen Teil der Pindos-Dinariden-Population sichern. Im „Tripoint Brown Bear Project“ ging es in den zurückliegenden zwei Jahren vor allem darum, das Wissen über das Vorkommen und die Gefährdungen der Braunbären in der Region zu erhöhen. Zudem sollte der Austausch zwischen den Partnern gestärkt werden. Unterstützt wurde das Projekt von der italienischen Stiftung Fondazione Capellino.



Bild: PPR/EA

Mehrere Tage lang war die Braunbärin in der Schlingfalle gefangen. Dass sie überlebt hat, kommt einem Wunder gleich.

Bärenrettung in Albanien

Es wirkte fast wie ein Weihnachtswunder: Am 26. Dezember ist es Naturschützern von mehreren albanischen und griechischen Organisationen gelungen, eine Braunbärin zu befreien, die nordwestlich der Prespa-Seenregion knapp eine Woche lang in einer Schlingfalle gefangen war. Das Tier konnte vermutlich so lange überleben, weil es sich von Wurzeln und Blättern in seiner unmittelbaren Umgebung ernährt hat. Um die Bärin, die im Dickicht durch Schreie auf sich aufmerksam gemacht hat, zu befreien und zu versorgen, haben unsere Partner aus Albanien effektiv mit den Behörden zusammengearbeitet – kurzfristig unterstützt durch die griechischen Kollegen mit deren langjähriger Expertise.

„Die Rettungsaktion war ein großartiger Erfolg, der zeigt, wie wichtig es ist, Bären-Interventions-Teams in allen Balkanstaaten zu etablieren und wie gut die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Projekt funktioniert“, sagt Antje Henkelmann, Projektleiterin bei EuroNatur. Das Bärenweibchen wurde nach seiner Rettung mit einem GPS-Sender versehen. Sie ist der erste Braunbär, der im Rahmen des grenzübergreifenden Projekts besendert wurde (siehe Infopunkt auf Seite 21). Mit Hilfe der Bewegungsdaten wollen die Bärenschützerinnen mehr über das Verhalten der Großen Beutegreifer in der Region erfahren. Die Daten haben angezeigt, dass die Bärin wohlauf ist. Sie hat sich in die Wälder zurückgezogen und sich nach dem Wintereinbruch in Albanien wenige Wochen später zur Winterruhe begeben.

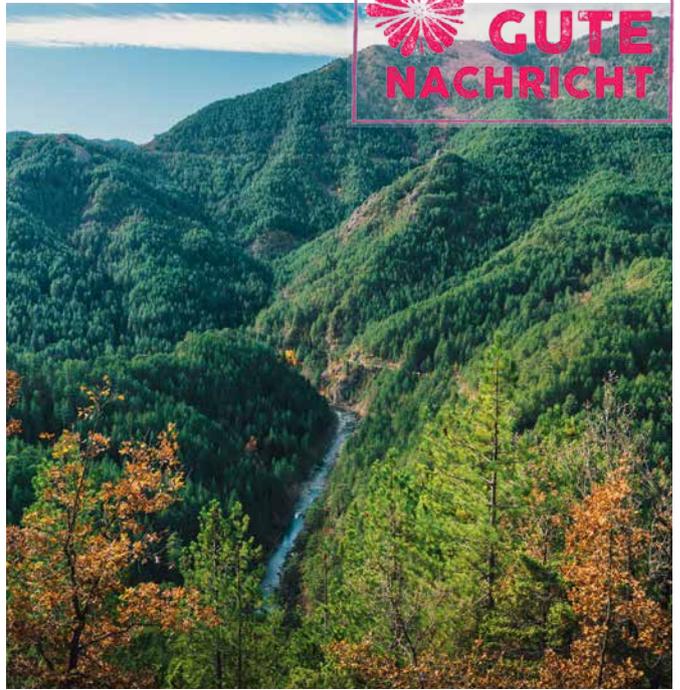


Bild: Nicolas Jehly

Der Aaos entspringt im griechischen Pindos-Gebirge, einer Landschaft von großem ästhetischen Reiz. Das Gebiet ist als Nationalpark geschützt.

Griechischer Fluss Aaos steht unter Schutz

Nächster großer Erfolg für unsere Kampagne zum Schutz der Balkanflüsse: Nach Ausweisung des Vjosa Nationalparks im März 2023 haben die koordinierten Bemühungen von EuroNatur und ihren griechischen und internationalen Partnern in der Kampagne dazu beigetragen, dass das gesamte Flussgebiet des Aaos nun von den griechischen Behörden unter Schutz gestellt wurde. Der Aaos ist der Quellfluss der Vjosa in Griechenland. Die Ausweisung, die Ende November 2023 erfolgte, umfasst das Gebiet des Aaos, das bisher nicht geschützt war, nämlich von der Grenze des nördlichen Pindos Nationalparks bis zur griechisch-albanischen Grenze.

Kleiner Wermutstropfen: Das neue Schutzgebiet wurde als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, genießt also den am wenigsten strengen Schutzstatus. Dem Bau dutzender Klein-Wasserkraftwerke, wie schon längere Zeit etwa am Aaos-Nebenfluss Sarantaporos geplant, ist hiermit kein endgültiger Riegel vorgeschoben. Daher braucht es nun eine mutige Entscheidung des griechischen Umweltministeriums und eine klare Absage an alle Kraftwerkspläne im neu geschaffenen Schutzgebiet.



Bild: S. Aboris / Meet/NA

Der Sarantaporos ist der größte Nebenfluss des Aaos.



Bild: PPNEA / Albert Cinesca

Mitarbeitende von PPNEA protestieren in Tirana gemeinsam mit der Lokalbevölkerung gegen das Flughafenprojekt.

Gegenwind für Flughafen im Vjosa-Delta

Der Ständige Ausschuss der Berner Konvention hat die albanische Regierung erneut dazu aufgefordert, den Bau des Flughafens Vlorë im Schutzgebiet der Narta-Lagune und des Vjosa-Deltas auszusetzen, da dieser gegen internationale Konventionen verstößt. Bei ihrer Sitzung in Straßburg im Dezember 2023 brachten die Mitglieder der Konvention ihre große Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass der Bau des Flughafens fortgesetzt wird, und forderten die albanischen Behörden dazu auf, mit der Lokalbevölkerung und allen relevanten Akteuren zusammenzuarbeiten. Besonders hervorgehoben wurde die Tatsache, dass die Bauarbeiten für den Flughafen in dem empfindlichen Ökosystem fortgesetzt werden, obwohl der Ständige Ausschuss der Berner Konvention bereits vor drei Monaten einen Baustopp gefordert hatte. EuroNatur, EcoAlbania und PPNEA schätzen die klare Aussage des Ständigen Ausschusses und wir begrüßen die umfassenden Empfehlungen, die auf dem Treffen der Parteien ausgesprochen wurden. Die Empfehlungen unterstützen die albanischen Behörden dabei, ein Planungs- und Genehmigungsverfahren einzurichten, das den Bestimmungen der Berner Konvention entspricht – einem der wichtigsten Naturschutzabkommen in Europa.



Bild: Kerstin Sauer - Rotbuche (Fagus sylvatica)

Illegaler Holzhandel soll in der EU zukünftig stärker bestraft werden. Für alte Bäume wie diese Rotbuche ist das eine gute Nachricht.

Härtere Strafen für Umweltkriminalität

Schwerwiegende Straftaten zulasten der Umwelt sollen künftig in der Europäischen Union mit hohen Gefängnis- und Geldstrafen geahndet werden können. Mitte November verständigten sich die EU-Gesetzgeber auf neue Regeln, die die Verfolgung von Umweltstraftaten verstärken sollen. Sie sehen vor, den Begriff Umweltkriminalität genauer zu definieren und Strafandrohungen zu verschärfen. Obwohl der vereinbarte Text selbst das Wort „Ökozid“ nicht enthält, heißt es in der Präambel, dass „mit dem Ökozid vergleichbare Fälle“ unter Strafe gestellt werden sollen. Zu den Straftaten, die unter das überarbeitete EU-Recht fallen, zählen unter anderem der Handel mit Holz illegaler Herkunft (wie etwa aus rumänischen Schutzgebieten), die Zerstörung der Ozonschicht oder die Einführung und Verbreitung invasiver Arten. Das Gesetz führt neue Strafen ein, die von Gefängnisstrafen für Einzeltäter bis zum Ausschluss von Unternehmen vom Zugang zu öffentlichen Geldern reichen. Die neue Richtlinie über Umweltkriminalität wird im Frühjahr formell verabschiedet. Die Mitgliedsstaaten haben dann zwei Jahre Zeit, sie in nationales Recht umzusetzen.

Bild: PPNEA / Zorljon Vorpsi - Zwergseeschwalben (Sternula albifrons)



Zwergseeschwalben nutzen Schlickbänke in der Narta-Lagune zum Ausruhen.



Das riesige Feuchtgebiet des Livanjsko Polje zählt zu den wichtigsten Lebensräumen für Vögel in Bosnien-Herzegowina.

Vogelzahlen im Livanjsko Polje machen Mut

Die jüngsten Ergebnisse der Vogelzählungen im Livanjsko Polje brechen gleich mehrere Rekorde: Am 9. Dezember 2023 wurden am Buško-See mit 91.000 Tieren so viele Wasservögel registriert wie nie zuvor an einem Ort in Bosnien-Herzegowina. Seit Beginn der Zusammenarbeit von EuroNatur und unseren bosnischen Naturschutzpartnern wie Naše ptice ist die Zahl der Vogelarten stetig angestiegen: von knapp über 160 im Jahr 2002 auf mehr als 270 im Jahr 2023. Das sind mehr als drei Viertel der in Bosnien-Herzegowina vorkommenden Vogelarten. Einige davon konnten im Land sogar erstmalig nachgewiesen werden, wie der Knutt (*Calidris canutus*) oder die Zwergammer (*Emberiza pusilla*). Besonderen Grund zur Freude gab die Neuentdeckung einer Brutkolonie von Silberreihern (*Ardea alba*) im Norden des Livanjsko Polje.

„Die Ergebnisse der Zählungen bestätigen, dass unsere Naturschutzbemühungen Früchte tragen und das Vogelmonitoring immer besser wird. Mittlerweile unterstützen uns auch viele Freiwillige aus der Region. Die Avifauna des Livanjsko Polje ist heute so gut untersucht wie in keinem anderen Gebiet in Bosnien-Herzegowina“, sagen Biljana und Goran Topić. Gemeinsam mit EuroNatur und vielen Mitstreitenden kämpft das Biologenehepaar seit Jahren gegen die Zerstörung des Livanjsko Polje. Mit einer Fläche von

etwa 460 Quadratkilometern gilt es als das größte zeitweise wassergefüllte Karstfeld weltweit. Die reiche Natur- und Kulturlandschaft zwischen Sarajevo und Split wurde unter anderem im Jahr 2008 als international bedeutendes Feuchtgebiet für Wat- und Wasservögel (Ramsar-Gebiet) ausgewiesen. Ein offizieller Schutzstatus auf nationaler Ebene wäre dringend nötig, wird aber von der lokalen Regierung boykottiert.

Anstatt auf einen Sinneswandel von oben zu warten, haben Biljana und Goran Topić gemeinsam mit EuroNatur eine gesellschaftliche Initiative zur ökologischen Regionalentwicklung angestoßen, die immer mehr Zuspruch gewinnt. „Die Regierung würde die Region am liebsten entvölkert sehen, um ungehindert alle Ressourcen ausbeuten zu können. Fehlen Menschen, die sich wehren, werden sie das Wasser, die Wälder, den Torf, die Kohle und alles andere verkaufen“, ist sich Biljana Topić sicher. „Wir wollen diese zerstörerische Entwicklung abwenden und eine nachhaltige Lebensweise etablieren“, fährt Goran Topić fort. „Uns ist es wichtig, gemeinsam mit der Lokalbevölkerung einen Ansatz zu finden und das merken sie. Endlich interessiert sich jemand für ihre Zukunft und nimmt sie ernst.“



Brütet das erste Mal nachweislich im Livanjsko Polje: der Karmingimpel.



Ruj Mihelić ist einer der Freiwilligen, die das Vogelmonitoring unterstützen.



Nicole Watkins begeisterte sich schon früh für Natur und Wildtiere. Mit 16 Jahren erhielt die 2002 in der Schweiz geborene Watkins ihre erste Kamera; auf einer Reise durch Namibia wurde sie in die Naturfotografie eingeführt. Endgültig packte Nicole die Leidenschaft für Fotografie im April 2019, als in ihrem Biologieunterricht das Thema Vögel behandelt wurde und sie in ihrem Garten in der Schweiz einen Wiedehopf beobachten konnte. Der Biodiversitätsstudentin hat es bei ihren Fotomotiven besonders die Schweizer Bergwelt angetan. Eine Auswahl ihrer Bilder können Sie sich unter www.nicole-watkins.ch anschauen.

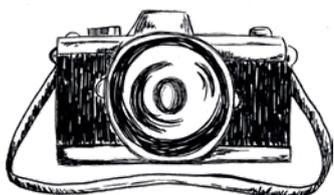
Tanzende Rivalen

Während im Unterland der Frühling langsam erwacht, ist in den Bergen oft noch tiefer Winter. Dies ist die Zeit für ein atemberaubendes Schauspiel: Die Balz der Birkhühner. Die Männchen dieser faszinierenden Vögel versammeln sich auf speziellen Balzplätzen (Arenen), auf denen sie um die Gunst der Weibchen wetteifern. Zum Höhepunkt der Balz im April, wenn die Schneedecke schmilzt, zeigen sich die ersten Krokusse und setzen im winterlichen Weiß farbige Akzente.

Seit drei Jahren beobachte ich dieses beeindruckende Naturspektakel und bin jedes Mal von Neuem überwältigt, so auch an diesem Morgen. Trotz eisiger Temperaturen in den frühen Morgenstunden lohnte es sich, auf dem Balzplatz auszuharren. Noch in völliger Dunkelheit, bei Temperaturen um minus 12 Grad, lag ich unter meinem Tarnnetz, inmitten der winterlichen Bergkulisse. Kurz vor Morgengrauen spürte ich einen Windstoß über meinem Körper und im nächsten Moment standen 10 bis 15 Birkhähne in der Arena. Die Balz konnte beginnen.

Ich hatte an diesem Morgen das große Glück, immer wieder zwei besonders balztolle Männchen vor meiner Kamera zu haben. Es erforderte jedoch einige Versuche, bis ich die beiden im Kampfsprung parallel zur Linse einfangen konnte. Ein Moment, der die Strapazen und die Kälte vergessen ließ und das Wunder der Birkhuhnbalz in seiner ganzen Pracht zeigte.

Protokoll: Christian Stielow



WAS VOR DEM KLICK GESCHAH

Fotografen
erzählen die
Geschichte
hinter einem
besonderen Bild

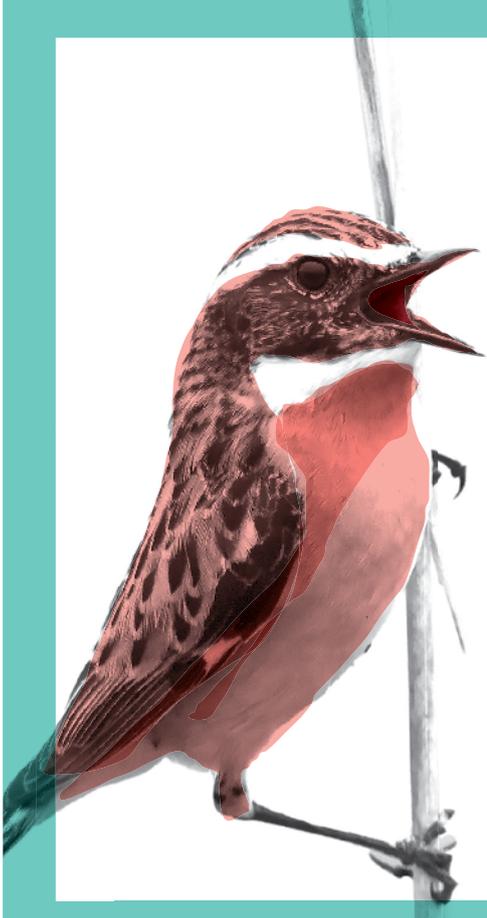


Von allen Seiten Anfeindungen ausgesetzt: Wölfe in Europa.

Strenger Schutzstatus von Wölfen in Gefahr

Kurz vor Weihnachten hat die Europäische Kommission den Mitgliedstaaten vorgeschlagen, den Schutzstatus des Wolfes im Rahmen der Berner Konvention herabzustufen. „Dieser Vorstoß von EU-Präsidentin von der Leyen ist ein Schlag ins Gesicht all derjenigen, die sich für Europas Wölfe einsetzen. Offensichtlich handelt es sich um den Versuch, die Unfähigkeit oder den Unwillen zu kaschieren, sozioökonomische Probleme im ländlichen Raum und strukturelle Defizite im europäischen Agrarsektor anzugehen“, sagt Antje Henkelmann, Projektleiterin Wolf bei EuroNatur. „Bereits im vergangenen Jahr hatte die Berner Konvention eine Herabstufung des Wolfes abgelehnt. Die Fakten haben sich seither nicht geändert. Tatsächlich bringt ein geringerer Schutzstatus nachweislich keine Vorteile für Weidetierhaltende, die Wählergruppe, die manche Politiker so gerne zufrieden stellen wollen“, sagt Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer von EuroNatur.

Dass Ursula von der Leyen jenseits wissenschaftlicher Sachlagen argumentiert, erfüllt uns mit Sorge und lässt vermuten, dass es um mehr geht. Es besteht die Gefahr, dass der Wolf als trojanisches Pferd genutzt wird, um eine Aufweichung der europäischen Habitat-Richtlinie zu erreichen. Wird der Schutz einer europaweit geschützten Art neu eingestuft, wird automatisch auch der Schutzstatus aller anderen Arten neu verhandelt. EuroNatur fordert deshalb alle Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, den Vorschlag abzulehnen. Vielmehr gilt es nun, sich für eine wissenschaftlich fundierte Entscheidungsfindung sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Wildtieren einzusetzen, um Europas Naturerbe zu erhalten.





Natürlich wählen
9. Juni Europawahl

Gib mir deine Stimme.

Am 9. Juni Abgeordnete ins EU-Parlament wählen, die sich für unsere natürlichen Lebensgrundlagen in einem demokratischen Europa stark machen.

Jetzt rausfinden, wer sich im EU-Parlament für Umweltschutz einsetzt.

www.natuerlichwahlen.eu



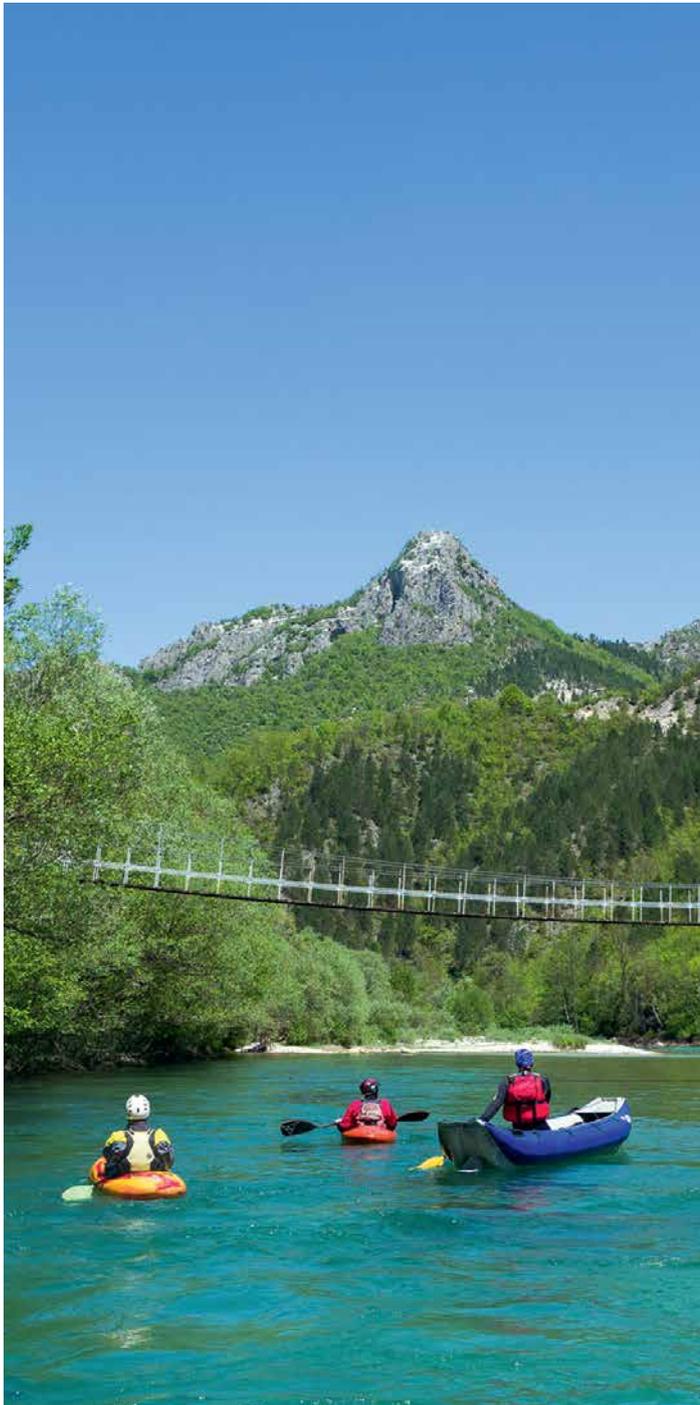


Bild: Jan Pimar - Neretva

ntv, 4. November 2023

Im großen Stil wird auf der ganzen Welt und in Europa illegal abgeholzt. Bei uns auf dem Kontinent laut Umweltschutzverbänden vor allem in Rumänien. Mafia nennen das die, die sich dem in den Weg stellen. Auch Catalina Radulescu. Sie ist Teil der [EuroNatur-Partner-] Organisation Agent Green. Die Umweltschützer fahren tief in die Wälder und dokumentieren Abholzungen – illegale, wie sie sagen. Auf zahlreichen Videos, die die Organisation auf YouTube hochlädt, ist zu sehen, wie sie die vermeintlichen Täter noch vor Ort konfrontieren. Richtig gefährlich sei das, sagt Radulescu. „Es sind schon Leute gestorben.“

Süddeutsche Zeitung, 19. Januar 2024

„Die Neretva“, sagt Eichelmann [Geschäftsführer der EuroNatur-Partnerorganisation Riverwatch], ist ein in ganz Europa einzigartiges Flusssystem, mit einer Artenvielfalt, wie wir das sonst kaum woanders sehen.“ Die Frage ist: Wie lange noch? Die lokalen Behörden rücken der Neretva mit Baggern und Radladern und Zement und Beton auf den Leib.

Spiegel, 26. Januar 2024

Es war ein großer Erfolg des Naturschutzes: Im März 2023 wurde in Albanien der Vjosa-Nationalpark gegründet, Europas erstes Wildfluss-Schutzgebiet, das sich 190 Kilometer entlang der Vjosa mit ihren Zuflüssen Drino, Bënça und Shushica zieht. Umweltschützer warnen nun, dass eine von der Kreditanstalt für Wiederaufbau geförderte Wasserableitung an der Shushica Teile des Nationalparks gefährden könnte. Die geplante Entnahme von Quellwasser könne „irreversible ökologische Folgen“ haben, der Nationalparkstatus für die Shushica sei „gefährdet“, heißt es in einer Stellungnahme europäischer Forscher.

Greek Reporter (Griechenland), 29. Dezember 2023

Ein ausgewachsenes Bärenweibchen wurde aus einer illegalen Falle befreit, nachdem griechische und albanische Behörden und Wildtierorganisationen erfolgreich zusammengearbeitet hatten. [...] Callisto und PPNEA haben in den letzten zwei Jahren im Rahmen des Tripoint Brown Bear (TBB)-Projekts zum Schutz des Braunbären und seiner Lebensräume in der Grenzregion zwischen Griechenland, Albanien und Nordmazedonien zusammengearbeitet. Auch die Umweltorganisationen EuroNatur und MES beteiligten sich an dem TBB-Projekt.

Weitere Presseberichte finden Sie unter euronatur.org/pressespiegel

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Anja Arning (Öffentlichkeitsarbeit),
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Dr. Antje Henkelmann (Projektleiterin), Anja Nieden
(Redaktionsassistentin), Prof. Dr. Thomas Potthast
(Präsident), Susanne Schmitt (Projektleiterin),
Annette Spangenberg (Leiterin Naturschutz),
Tara Sukic (Projektleiterin), Sandra Wigger
(Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

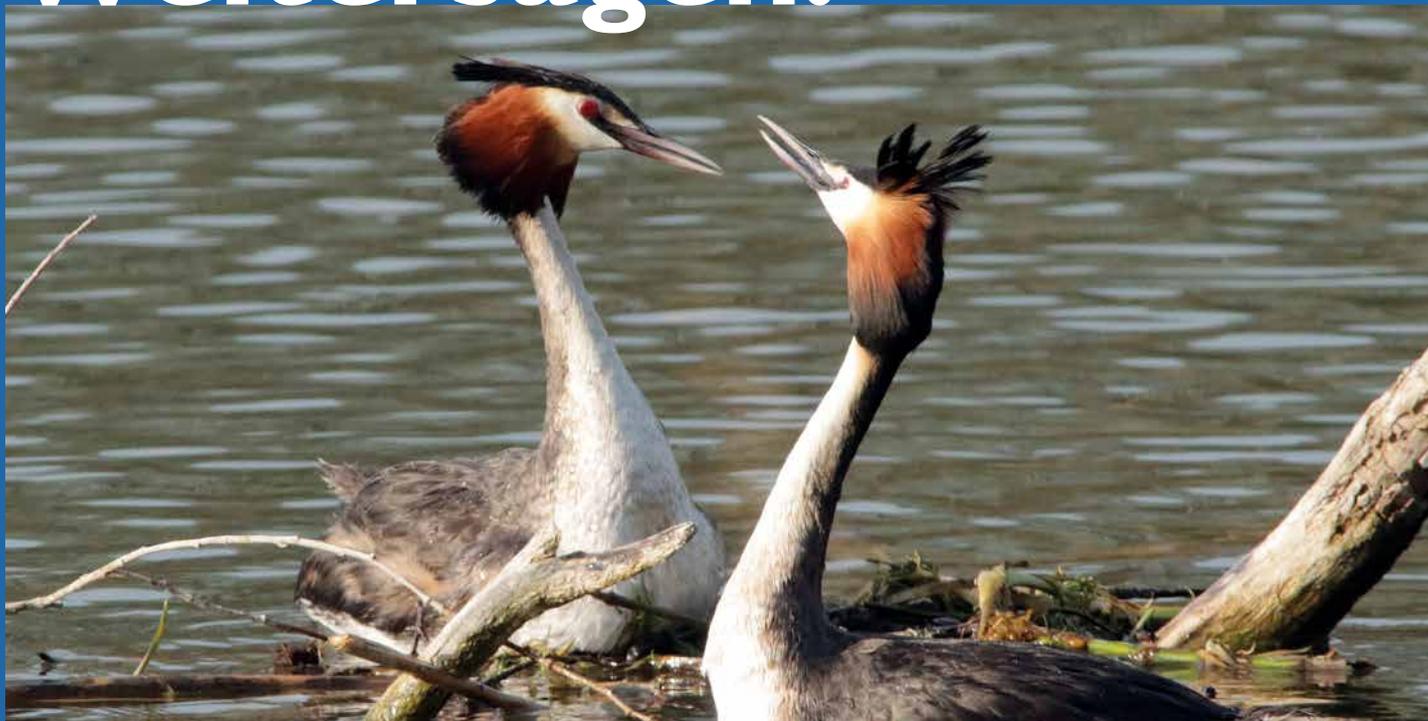
Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Vivus Silk

Bildnachweis Heft 1/2024:
Titel: Wild Europe e.V. – Braunbär (*Ursus arctos*)
Rückseite: Bruno Dittrich – Haubentaucher
(*Podiceps cristatus*)

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Bezugspreis 16,- Euro jährlich, kostenlos für
EuroNatur-Fördermitglieder
ISSN 0945-148X

facebook.com/euronatur
youtube.com/euronatur
twitter.com/euronatur
instagram.com/euronatur

Weitersagen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

Der Natur etwas zurückgeben. Mit einer Testamentsspende an EuroNatur

Möchten Sie mehr erfahren?
Dann wenden Sie sich gerne an
Sabine Günther / Fon +49 (0)7732/9272 - 0
Westendstr. 3 / 78315 Radolfzell
testamentsspende@euronatur.org
euronatur.org/testament



EURONATUR

